

**Zeitschrift:** Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

**Band:** 17 (1953)

**Heft:** 3-4

**Artikel:** Ein früher Fund aus der Station La Tène

**Autor:** Ischer, T.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1034541>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Religionsgeschichte der Schweiz in römischer Zeit unschätzbare Material einmal vollständig bearbeitet würde; auch der hochinteressante Bronzefund von Siders, auf den ich bei der Veröffentlichung der Fibel mit Mithras auf der Weltkugel hingewiesen habe, ist seither soweit ich sehe unbeachtet geblieben<sup>41</sup>.

Hier muß es genügen, noch an den prächtigen Granatapfel mit Ähren vom Füllhorn einer Fortunastatue von Lebensgröße zu erinnern, der im Treppenhaus der Basilika gefunden wurde<sup>42</sup>. In dieser oder auf dem Forum wird die Statue gestanden haben. Die Qualität dieses Fragmentes zusammen mit der Gesamterscheinung unserer Statuette gibt uns eine Ahnung, wie jenes großartige Werk den Bürgern von Augst sein Glück mag verheißen haben.

Karl Schefold

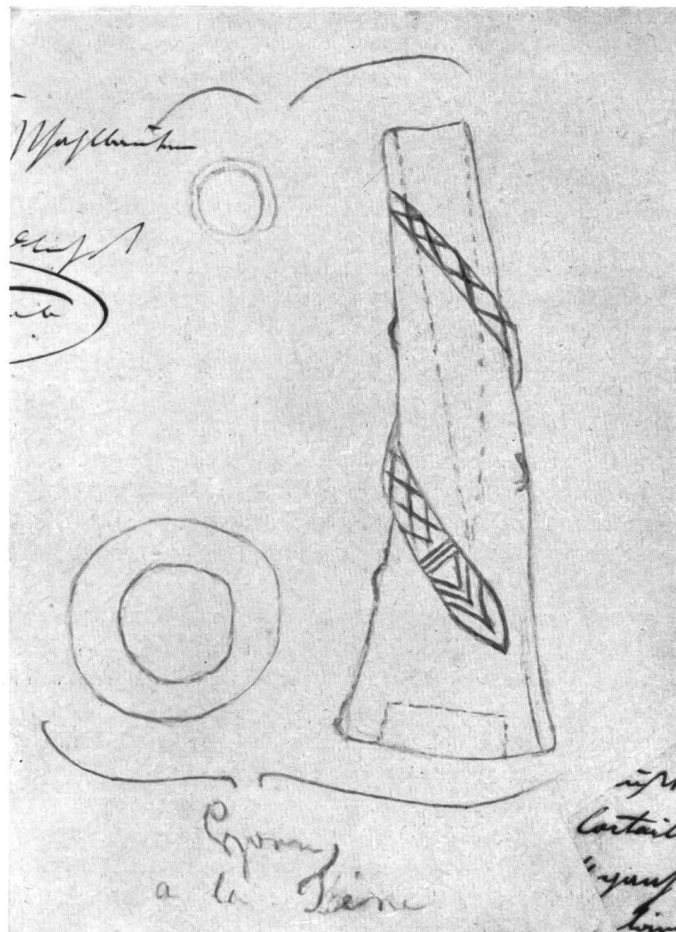


Abb. 33. La Tène. Messergriff mit plastischer Schlange.  
(Korrespondenz: Antiquarische Gesellschaft Zürich, Bd. 23.)

<sup>41</sup> 31. Jahrbuch d. Schweiz. Ges. f. Urg. 1939, 95, Taf. 9. Abb. 1. ASA 1874, 513 ff. Taf. 1–3. Vgl. zuletzt A. Alföldi, Der Kreislauf der Tiere um Mithras, Germania 30, 1952, 362ff.

<sup>42</sup> 32. Jahrbuch d. Schweiz. Ges. f. Urg. 1940–41, 112, Taf. 4, Abb. 1.

### **Ein früher Fund aus der Station La Tène (Abb. 33)**

Wie Oberst Schwab an Ferdinand Keller berichtet, brachte ihm sein Fischer Hansli Kopp von einer seiner ersten Fahrten nach der Station La Tène am 12. Februar 1862 einen Messergriff aus Horn, verziert mit einer plastisch geschnitzten Schlange zurück. Oberst Schwab zeichnete das interessante Fundstück für F. Keller ab. Der Fund ging 5 Jahre später mit andern Gegenständen von Oberst Schwab im Jahre 1867 an die Weltausstellung von Paris. Nach einer gütigen Mitteilung von Herrn Konservator Werner Bourquin hat sich das Fundstück leider nicht erhalten. In allen spätern Inventarisierungen und Durchphotographierungen der Sammlung Schwab ist es nicht mehr festzustellen. Darum ist uns die Zeichnung von Oberst Schwab in dem Briefe an Keller besonders wertvoll. Schlangendarstellungen kommen Ende Hallstatt- und namentlich während der La Tène-Zeit, wie Franz Fischer in einem sehr bemerkenswerten Vortrag im Zürcher Zirkel über «Archäologie und Helvetierfrage» aufmerksam machte, besonders häufig vor. Sie bilden in dieser Zeit ein typisches Stilelement. Wir geben hier die Zeichnung von Oberst Schwab als kurze Meldung eines alten Fundstückes im Bilde wieder.

Th. Ischer

### **Die spätbronzezeitliche Siedlung Zug-«Sumpf». Ergebnisse der Sommergrabung 1952**

Im gegenwärtigen Meinungsstreit um die Pfahlbauten werden als Kronzeugen für und gegen die Kellersche Vorstellung der Seedörfer fast nur neolithische-frühbronzezeitliche Siedlungen herangezogen. Doch ist bekanntlich die umstrittene Pfahlbauweise auch der Spätbronzezeit nicht fremd, ja sie geht gerade hier einer letzten, eindrucksvollen Renaissance entgegen.

Der tiefere Grund für solch einseitige Auswahl liegt vor allem darin, daß die Forschung an diese Gruppe der späten Pfahlbauten viel schwerer herankommt. Im Gegensatz zum Neolithikum waren die (dank weitgehender Verlandung heute leicht zugänglichen) Kleinseen und Moorgebiete des Alpenvorlandes in der Spätbronzezeit verhältnismäßig dünn besiedelt<sup>1</sup>. An den mittleren und größeren alpinen Randseen aber, wo sich Niederlassungen aus dieser Zeit in bedeutender Anzahl einstellen, sind die Aussichten für ihre Erforschung recht ungünstig. Hier steht über den spätbronzezeitlichen Dorfruinen der See so hoch, daß sie auch bei extremem Niederwasser nicht trockenfallen. An ihre Erforschung ist ohne die kostspielige Reinerthsche Methode der Kastengrabung nicht zu denken.

Für unsere Kenntnisse über den spätbronzezeitlichen Wohnbau gewinnen somit jene wenigen Ausnahmefälle an Bedeutung, wo uns Pfahlbausiedlungen

---

<sup>1</sup> Mit Ausnahme etwa des Federseemoors in Oberschwaben, das uns in der spätbronzezeitlichen «Wasserburg» Buchau eine der besterhaltenen Vorzeitsiedlungen überhaupt überliefert hat.